

MAGAZIN

Fang einer Zauneidechse (*Lacerta agilis*) in einer Wasserreuse

Bei der Erfassung von Kammmolchen (*Triturus cristatus*) im Naturschutzgebiet »Tongrube Niederpleis« (Rhein-Sieg-Kreis, NRW) gelang der Fund eines ausgewachsenen Zauneidechsen-Männchens in einer Wasserreuse. Das Tier saß am 13.6.2007 zusammen mit vier Kammmolchen und vielen Posthornschnucken (*Planorbis corneus*) abgekühlt und daher fast reglos am Boden der Falle. Die Trichterfalle lag in einem größeren Schilfgebiet in einer Wassertiefe von ca. 50 cm aus. Da die Stelle nur mit Gummistiefeln zu erreichen war und verborgen im Schilf lag, ist eine Fremdeinwirkung nahezu ausgeschlossen. Alle Eingänge der verwendeten Reuse lagen unter Wasser liegen, sodass die Eidechse nur tauchend in die Reuse gelangt sein konnte. Diese Verhaltensweise ist zwar von der Waldeidechse (*Zootoca vivipara*) bekannt, die regelmäßig ins Wasser flüchtet, für Zauneidechsen aber eher ungewöhnlich.

Nach der Ringelnatter (*Natrix natrix*), von der sich alle Altersstadien häufiger in Unterwasserfallen finden, war dies die zweite Reptilienart, die mithilfe einer Wasserreuse gefangen werden konnte.



Foto: M. Hachtel

Zusammen mit einem weiblichen Kammmolch und Posthornschnucken in einer aquatischen Trichterfalle gefangenes Zauneidechsen-Männchen. Das Tier muss den Flaschenhals tauchend durchquert haben.



Foto: M. Hachtel

Lebensraum der Zauneidechse im Naturschutzgebiet »Tongrube Niederpleis«. Im Hintergrund die Schilffläche mit dem Fundort.

Nach Freilassung in der Sonne erholte sich die Zauneidechse in ca. 10 min und schien keinen Schaden davon getragen zu haben.

Monika Hachtel, m_hachtel@yahoo.com

Peter Schmidt, dipl_biol_schmidt@yahoo.de

Kriechtief des Jahres 2009

Die Würfelnatter? Was ist denn das? Die Frage wird in diesem Jahr wohl öfter gestellt, denn die Würfelnatter ist zum »Kriechtief des Jahres 2009« gewählt worden.

Für die Benennung des Kriechtiefs bzw. des Lurches des Jahres ist die Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V. (DGHT) in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) zuständig, aktuell auch unterstützt von den herpetologischen Partnerorganisationen in Österreich (ÖGH) und der Schweiz (KARCH).



Foto: S. Lenz

Würfelnatter von der Nahe.



Foto: S. Lenz

Lebensraum an der Nahe.

Im Gegensatz zu den eher häufigen und weit verbreiteten Arten der letzten Jahre, nämlich Waldeidechse, Knoblauchkröte und Laubfrosch, ist die Würfelnatter in Deutschland selten. Die harmlose und ungiftige Schlange gilt als »vom Aussterben bedroht«.

Außer der Schlange selbst sind auch ihre Lebensräume selten und stark bedroht. Es sind naturnahe Kiesauen, also kiesig-steinige Uferbereiche von Fließgewässern mit einer hohen Strukturvielfalt.

Die Würfelnatter ist eine Wassernatter und daher eng an ein Leben im und am Wasser angepasst. Ihr Name »Würfel«-Natter weist auf die charakteristische Rückenzeichnung hin, einem dunklen Fleckenmuster auf hellerem Untergrund.

Sie schwimmt und taucht ausgezeichnet und ernährt sich fast ausschließlich von Fischen. Neben einem reichen Beuteangebot erwartet sie von ihrem Habitat aber auch eine hohe Sonneneinstrahlung, Versteckmöglichkeiten, Winterquartiere und Eiablageplätze in Ufernähe.

Die deutschen Vorkommen liegen am Nordwestrand des Verbreitungsgebietes, das sich schwerpunktmäßig über Südosteuropa erstreckt. Deshalb konzentrieren sich die heimischen Bestände auch auf wenige Fluss-täler mit hoher Wärmegunst, nämlich auf Abschnitte von Mosel, Lahn und Nahe – alle in Rheinland-Pfalz. Ein ehemals an der Elbe bei Meißen existierendes Vorkommen ist spätestens seit 1950 ausgestorben. Hier wurde im Jahr 1999 ein Wiederansiedlungsversuch gestartet.

Wie für viele Arten, stellt auch für die Würfelnatter der Mensch das größte Gefahrenpotenzial dar. Entlang der Flüsse und ihrer Ufer treffen viele Nutzungsinteressen wie Verkehr, Erholung, Wohnen aufeinander. Deshalb kommt es oftmals zu Eingriffen in die empfindlichen Lebensräume und auch zu einer direkten Gefährdung der Schlangen durch Straßen- und Bootsverkehr.

Im Herbst 2009 wird voraussichtlich in Bad Kreuznach eine Tagung stattfinden, die sich mit der Biologie, der Ökologie und dem Schutz der Würfelnatter beschäftigt.

Sigrid Lenz, lesch-lenz@t-online.de

Kämpfende Feuersalamander auf YouTube

Auf der bekannten Webseite von YouTube, auf der mittlerweile viele Millionen von kleinen Filmchen, nicht länger als 10 min, zu sehen sind, finden sich auch im weiteren Sinne herpetologische oder feldherpetologische Themen, ganz unterschiedlicher Natur. Alleine unter dem Stichwort »Feuersalamander/fire salamander« werden über 200 Filme aufgelistet. Unter dem Link:

http://de.youtube.com/watch?v=yRI_yra5jMk kann ein kleiner Film über den Feuersalamander abgerufen werden, der zwei Männchen im Rivalenkampf zeigt, also ein hoch interessantes verhaltensbiologisches Dokument darstellt. Man sieht wie ein Männchen immer wieder versucht, den Rivalen von oben hinter dem Kopf zu fassen und umzu stoßen oder umzudrehen. Es sieht aus, als wollte er den Konkurrenten in den »Schwitzkasten« nehmen. Aber auch das zweite Männchen ist nicht nur passiv und ergreift am Ende des Films selber die Initiative.

Der Film wurde in den Hohen Tauern in Kärnten/Österreich im Freiland aufgenommen. Leider ließen sich keine weiteren Details zu den Fundumständen ermitteln.

Bisher ist äußerst wenig zu Rivalenkämpfen bei Feuersalamandern bekannt. Zwar bildete schon Kästle (1986: Studies in Herpetology: 525–528. – Prague, Charles University) einige Fotos und dazu schematische Zeichnungen ab, doch sind nachfolgend nur wenige weite-

re Beobachtungen zusammengetragen worden (siehe: Thiesmeier 2004: Der Feuersalamander. – Bielefeld, Laurenti), sodass wir heute kaum mehr zu dem Thema wissen, als vor knapp 25 Jahren.

Der Hinweis auf den Film kam von Sergé Bogaerts, Nijmegen.

Burkhard Thiesmeier, verlag@laurenti.de

Internationale Tagung über den Moorfrosch in Osnabrück

Vom 11. bis 13. September 2008 fand unter Beteiligung von mehr als 50 Teilnehmern aus 13 Ländern eine Tagung über den Moorfrosch statt. Organisiert wurde die Tagung von Sebastian Steinfartz von der Universität Bielefeld unter der Mitwirkung von Robert Jehle (Manchester) und Dieter Glandt (Ochtrup). Ziel der Veranstaltung war, das Wissen über Ökologie und Verbreitung aus dem Gesamtareal des Moorfrosches zusammenzutragen und daraus resultierend, eine Diskussion über moderne Schutzmaßnahmen von FFH-Arten anzustoßen. Zu diesem Zweck wurden über die eigentlichen Moorfrosch-Experten hinaus mehrere Wissenschaftler eingeladen, die vor allem die Aspekte zukünftiger Naturschutz-

arbeit mit genetischen Methoden beleuchteten. So referierten neben dem Gastgeber Sebastian Steinfartz, Michael Veith aus Trier, Miguel Vences aus Braunschweig, Heike Pröhl aus Hannover und Ralph Tiedemann aus Potsdam zu diesem Thema.

Der bereits zur Tagung vorgelegte Tagungsband umfasst 39 Beiträge zum Moorfrosch in deutsch und englisch und hat 494 Seiten. Er ist als Supplement 13 der Zeitschrift für Feldherpetologie erschienen.

Tagung und Tagungsband wurden finanziell von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) unterstützt.

Burkhard Thiesmeier, verlag@laurenti.de

»Methoden der Feldherpetologie« in Bonn

Der Arbeitskreis Amphibien und Reptilien Nordrhein-Westfalen veranstaltete zusammen mit dem Bundesfachausschuss Feldherpetologie des Naturschutzbund Deutschlands, der Natur- und Umweltschutzakademie NRW sowie der AG Feldherpetologie der DGHT eine Tagung unter dem Thema: »Methoden der Feldherpetologie«. Die mit über 200 Personen sehr gut besuchte Veranstaltung



Sebastian Steinfartz eröffnet die Moorfrosch-Tagung in Osnabrück.



Martin Schlüpmann und Monika Hachtel auf der Tagung »Methoden der Feldherpetologie« in Bonn.



Benedikt Schmidt (links) und Lutz Dalbeck (rechts) auf der Tagung »Methoden der Feldherpetologie« in Bonn.

fand am 8.11. und 9.11.2008 auf Einladung von Wolfgang Böhme im Museum Alexander Koenig in Bonn statt. Die Tagungsvorbereitung und -durchführung lag in den Händen von Arno Geiger, Monika Hachtel, Martin Schlüpmann und Klaus Weddeling. Es wurden 19 Vorträge und 9 Poster präsentiert. Es ist geplant, von den Beiträgen in diesem Jahr einen Tagungsband zu erstellen, der als Supplement der Zeitschrift für Feldherpetologie erscheinen soll.

Burkhard Thiesmeier, verlag@laurenti.de

Museum Koenig

Als Tagungsort, tierkundliches Museum und Arbeitsort einiger Kollegen ist das Museum Alexander Koenig zahlreichen unserer Leser gut bekannt. Doch auch abseits der Herpetologie, nämlich in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, spielt es eine nicht unwichtige Rolle, an die wir an dieser Stelle kurz erinnern möchten:

Die große Ausstellungshalle mit dem schönen Glasdach war nach dem 2. Weltkrieg der einzige größere Versammlungsraum, der in Bonn erhalten geblieben war. Daher trafen sich hier am 1. September 1948 die Mütter und Väter des Grundgesetzes zur Eröffnungssitzung des Parlamentarischen Rates. Der Rat war zusammen gekommen, um das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutsch-

land zu erarbeiten. Am 23. Mai 1949 wurde hier das Grundgesetz offiziell bekannt gegeben und damit gleichzeitig die Bundesrepublik Deutschland gegründet. Daher gilt das Museum Koenig als Geburtsort der Bundesrepublik Deutschland.

Ina Blanke, inablanke@gmx.de

Kostenlose Klimadaten beim Deutschen Wetterdienst DWD verfügbar

Seit einiger Zeit stellt der DWD auf seiner Homepage (www.dwd.de, unter »Klima + Umwelt«>»Klimadaten«>»Daten-online frei«) z. T. langjährige, tägliche Klimadaten von 44 Wetterstationen in Deutschland zum kostenlosen Download bereit, darunter auch umfangreiche Datensätze im sog. Standardformat, die z. T. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts zurückreichen. Sie umfassen neben zahlreichen Temperaturparametern auch Art und Umfang der Niederschläge, relative Feuchte und Summenparameter (z. B. Niederschläge in den letzten 24 h).

Diese Daten sind auch für Feldherpetologen interessant, die retrospektiv ihre Daten zu Amphibien und Reptilien im Hinblick auf Witterungs- und Klimaabhängigkeit auswerten wollen. Vor diesem Angebot war es bisher oft nicht einfach, Klimadaten vom DWD zu erhalten, da diese oft nur gegen Bezahlung abgegeben wurden oder mühsam aus den »Monatlichen Witterungsberichten« abgeschrieben werden mussten. Nach wie vor sind die Daten für die Mehrzahl der über 2000 (haupt- oder nebenamtlichen) Wetterstationen in Deutschland nur nach Rückfrage beim DWD verfügbar.

Klaus Weddeling, kweddeling@aol.com

Kartendienste im Internet

Zur Vor- und Nachbereitung von feldherpetologischen Erfassungen, Lokalisierungen von Ortsangaben und Auswertungen sind Karten und Luftbilder eine wichtige Grundlage. Neben kommerziellen Anbietern wie Google Maps (maps.google.de) haben auch Bund und Länder leistungsfähigen Plattformen im Internet aufgebaut, die neben offiziellen Kar-

tenwerken (TK und Grundkarten bis hin zum Maßstab 1 : 5000) auch z. T. Luftbilder, thematische Karten und leistungsfähige Suchfunktionen für Orts- und Flurnamen anbieten.

Eine Übersicht zu diesen Diensten für Deutschland und die Bundesländer ist unter www.weddeling.info/Liste_Dienste_D.htm verfügbar (Stand 9/2008).

Diese Dienste bieten meist auch die Möglichkeit, geografische Koordinaten von Fundorten zu ermitteln. Mit Hilfe eines Excel-Datenblattes (verfügbar unter: www.weddeling.info/Umrechnung_Geograph_Koord_MTbQ.xls) lassen sich diese einfach Messtischblattquadranten zuordnen.

Klaus Weddeling, kweddeling@aol.com

Amphibien- und Reptilien-Kurs Methoden der Feldherpetologie

15.5–17.5.2009

Leitung: Dr. Andreas Kronshage (Münster), Dipl.-Biol. Thomas Mutz (Münster) und Dipl.-Biol. Martin Schlüpmann (Oberhausen).

Der Kurs bietet eine Einführung in die Biologie, Ökologie und Bestimmung der heimischen Amphibien und Reptilien. Praxis- und planungsrelevante Methoden der qualitativen und quantitativen Kartierung und Erfassung werden vorgestellt.

Kursgebühr (inkl. Übernachtung) 34,00 Euro bzw. 23,50 ermäßigt.

Der Kurs wird in der Außenstelle »Heiliges Meer« des LWL-Museums für Naturkunde in Recke (Kreis Steinfurt, Nordrhein-Westfalen) durchgeführt.

Informationen und Anmeldung (bis 10.4.2009) bei:

LWL-Museum für Naturkunde, Außenstelle Heiliges Meer, Dr. Andreas Kronshage, Bergstr. 1, 49509 Recke. Tel.: 05453/99660, Fax: 05453/99661, E-Mail: heiliges-meer@lwl.org

Knoblauchkröte und Wasserfrosch-Komplex – Erfassungs- und Bestimmungshilfen für Anhang-IV-Arten

Als Ergänzung zum dreitägigen Amphibien- und Reptilienkurs in der Außenstelle Heiliges

Meer werden erstmalig zwei spezielle Kursteile angeboten, die sich aufgrund ihrer aktuellen Bedeutung mit Arten des FFH-Anhangs IV befassen. Dazu zählen die schwer nachweisbare Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*) sowie der nicht leicht bestimmbare Kleine Wasserfrosch (*Pelophylax lessonae*). Am Heiligen Meer und der Umgebung besteht die Gelegenheit, sich in der Praxis intensiver mit den Methoden der Erfassung und Bestimmung dieser beiden Arten zu befassen. Vorgesehen sind unter anderem Wasserfallenfänge (Lebendfallen) und Rufverhöre während nächtlicher Exkursionen. Zum Einsatz kommen dabei auch moderne Hilfsmittel, wie z.B. ein Unterwassermikrofon bei der Knoblauchkröte, und Bestimmungsübungen aufgrund phänotypischer, morphometrischer und akustischer Merkmale bei den Wasserfröschen. Unter Berücksichtigung des Teichfrosches (*Pelophylax esculentus*, FFH-Anhang V) und des Seefrosches (*Pelophylax ridibundus*, FFH-Anhang V) wird der gesamte Wasserfrosch-Komplex behandelt.

Kursteil Knoblauchkröte: Der Termin ist witterungsabhängig (Laichzeit, Rufer!) und wird voraussichtlich in der letzten Aprilhälfte liegen. Interessenten können sich bis zum 30.3. unverbindlich vormerken lassen und werden dann kurzfristig über den Termin informiert. Die Kurseinheit wird einen halben Tag mit anschließender abendlicher Exkursion umfassen.

Kursteil Wasserfrosch-Komplex: Voraussichtlich Samstag 6. Juni, mit Abendexkursion. Anmeldung bis zum 20.5. In der Außenstelle besteht die Möglichkeit zu übernachten.

Die Kursteile werden von Dr. Andreas Kronshage (Knoblauchkröte) bzw. Dipl.-Biol. Thomas Mutz & Dr. Andreas Kronshage (Wasserfrosch-Komplex) geleitet.

Anmeldung sowie weitere Infos zu den Kosten und zur Übernachtungsmöglichkeit in der Außenstelle Heiliges Meer: siehe oben »Amphibien- und Reptilienkurs«.

Fossil des Jahres 2009

Ein weiteres »Jahrestier« ist 2009 der fleischfressende Dinosaurier *Juravenator starki* aus

dem Altmühltal. Der Fund gelang einem ehrenamtlichen Grabungsteam in einem für wissenschaftliche Grabungen gepachtetem Steinbruchareal. Im Jahr 2006 wurde die neu entdeckte Art der Öffentlichkeit vorgestellt. Das etwa 70 cm lange Skelett gehörte einem kleinen, auf zwei Beinen laufenden Saurier aus dem Oberen Jura. Der Raubsaurier war etwa so groß wie ein Huhn, besaß aber einen sehr langen Schwanz. Der Fund ist gut erhalten und zeigt neben dem kompletten Skelett auch Reste von Weichteilen, Muskeln und Schuppen.

Aufgrund seiner überragenden wissenschaftlichen Bedeutung wurde dieses auch optisch attraktive Fossil von der deutschen Paläontologischen Gesellschaft zum Fossil des Jahres 2009 gewählt. *Juravenator* ist das zweite Fossil, das mit diesem Prädikat ausgezeichnet wird. Zu sehen ist er im Jura-Museum im bayrischen Eichstätt.

www.altmuehlnet.de/-jura-museum/

»Ich aber erforsche sie mitten im Leben!«

Jean-Henri Fabre, der »Homer der Insekten« oder auch »das Genie, das an Hunger stirbt«, geboren 1823, gestorben 1915 und meist in bitterer Armut lebend, war gelernter Lehrer und passionierter Naturforscher. Er berichtete in seinen vielbändigen »Souvenirs Entomologiques« liebevoll, kenntnisreich und unterhaltsam von seinen Freunden, den Hautflüglern, Spinnen und andere Wesen, die in dieser Zeitschrift als Beutetiere gelten.

Teilweise wurde ihm vorgeworfen, dass seiner Sprache die akademische Nüchternheit fehle. Darauf entgegnete Fabre »Ihr schlitzt den Tieren den Bauch auf, und ich – ich erforsche sie mitten im Leben; ihr macht aus ihnen Objekte des Schreckens und des Mitleids, und ich Sorge dafür, dass man sie liebt«. Er beobachtete sie unter freiem Himmel, auf dem Bauch liegend, mit der Lupe in der Hand. Bei so viel Zuneigung für die kleinen Krabbeltiere wundert es nicht, dass »unsere« Eidechsen und Frösche nicht allzu gut wegkommen – auch sie werden aber treffend und unterhaltsam beschrieben. Manches mutet seltsam an, so wie »schmackhafte Schmärtzer-Spießchen«,

oder Berg-Exkursionen mit Zigarren und Schnaps, aber ohne Kompass. Doch vieles ist auch nach mehr als hundert Jahren nur zu vertraut.

Dabei machen nicht nur die exakten Beobachtungen, sondern vor allem die wunderschöne Sprache – Fabre wurde 1904 für den Nobelpreis für Literatur vorgeschlagen – die Lektüre zu einem Genuss.

Fabre, J.-H. (2008): Ich aber erforsche sie mitten im Leben! Von der Poesie der Insekten (Auswahl aus den Souvenirs Entomologiques). – Frankfurt/M. (Heinrich und Hahn). Festeinband, 96 Seiten, 15,90 €.

Ina Blanke, inablanke@gmx.de

Personalien

Adrian Borgula, der von Beginn an dem Redaktionsbeirat der Zeitschrift für Feldherpetologie angehört, ist für 2009 zum Präsidenten des Kantonsrats Luzern gewählt worden. Er ist somit ein Jahr lang der »höchste Luzerner«. Dieses ehrenvolle Amt ist mit zahlreichen Repräsentationspflichten und sachpolitischer Zurückhaltung verbunden. In guter Schweizer Tradition hat das Parlament dabei einen Vertreter der Minderheit, der Grünen, zu seinem Präsidenten gewählt.

In seiner Eröffnungsrede hat Adrian Borgula dazu aufgerufen, das Jahr der Krisen, wie 2009 vielfach genannt wird, zum Jahr der guten Entscheidungen zu machen. Es gelte, sich selbst nicht zu ernst zu nehmen, die eigenen Aufgaben aber schon. Hierfür wünschen wir Parlament und Vorsitzendem gutes Gelingen.

In Niedersachsen ist der Feldherpetologe Holger Buschmann zum neuen, hauptamtlich tätigen, Landesvorsitzenden des NABU gewählt wurden und hat sein Amt im Januar angetreten. Auch ihm wünschen wir alles Gute bei der neuen Aufgabe.

Zeitschrift für Feldherpetologie

In den letzten anderthalb Jahren haben sich einige Veränderungen im Redaktionsbeirat der ZfF ergeben. Ausgeschieden sind: Axel Beutler, Dieter Glandt, Rainer Günther, Detlef

Schilling und Günter Scholl. Neu hinzugekommen sind: Michael Franzen, Monika Hachtel, Klaus Weddelling und Andreas Zahn.

Insbesondere Rainer Günther, der als langjähriger Mit-Herausgeber seit Gründung der ZfF im Jahr 1994 dabei war, sei an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich für seine Mitarbeit gedankt. Zu seinem 65. Geburtstag erschien 2006 in dieser Zeitschrift eine Laudatio von Jörg Plötner.

Besonders danken wir auch Dieter Glandt, der im Laufe der Jahre unsere Zeitschrift mit zahlreichen eigenen Beiträgen bereichert hat.

Auch den drei bayerischen Kollegen Axel Beutler, Detlef Schilling und Günter Scholl sei für die langjährige gute Zusammenarbeit herzlich gedankt.

Im Folgenden möchten wir die neue Kollegin und die drei neuen Kollegen vorstellen.

Monika Hachtel ist Biologin, 36 Jahre alt und arbeitet in der Biologischen Station in Bonn. Sie leitete von 2000 bis 2003 das E+E-Vorhaben »Entwicklung von Amphibienlebensräumen in der Zivilisationslandschaft«. Ihre Schwerpunkte liegen in der Ökologie, der Gefährdung und dem Schutz heimischer Amphibien und Reptilien.

Michael Franzen ist 48 Jahre alt und arbeitet in der herpetologischen Abteilung der Zoologischen Staatssammlung in München. Seine herpetologischen Arbeitsschwerpunkte sind u. a. die Faunistik Bayerns, Schwanzlurche sowie die Amphibien und Reptilien Vorderasiens.

Klaus Weddelling ist Biologe, 39 Jahre alt und arbeitet beim Bundesamt für Naturschutz in Bonn im Fachgebiet »Monitoring«. Seine Interessensgebiete umfassen neben der heimischen Herpetofauna auch Floristik und Vegetationskunde (Gefäßpflanzen und Moose).

Andreas Zahn ist Biologe, 44 Jahre alt und arbeitet an der LMU München (Forschungsvorhaben Bestandsentwicklung und Schutz von Fledermäusen in Bayern). Seit seiner Diplomarbeit zur Ökologie der Grünfrösche beschäftigt er sich mit herpetologischen Themen, sowohl im Rahmen von ehrenamtlichen Projekten als auch freiberuflich. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Fragen der Habitatnutzung und des Habitatmanagements.

LARS-Mitteilungen

Die Frühjahrstagung des Landesverbandes für Amphibien- und Reptilienschutz in Bayern e. V. (LARS) findet am 24.-26. April, an der Universität Regensburg, Institut für Zoologie statt. Das Vortrags- und Exkursionsprogramm kommt Mitte März zum Versand. Nichtmitglieder erhalten es auf Anfrage (kontakt@lars-ev.de) und sind herzlich willkommen.

Die Veranstaltung wird zusammen mit dem Landschaftspflegeverband Regensburg ausgerichtet. Schwerpunktthemen sind die Schlingnatter und ausgewählte Beiträge zur regionalen Herpetofauna. Im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit dem LPV soll v. a. dem Themenbereich »Pflege und Management« ein hoher Stellenwert eingeräumt werden. Derzeit können noch Beiträge zu diesem Themenkreis angenommen werden.

Hans-Jürgen Gruber,
gruber@oekologiebuero-gruber.de

Neuerscheinungen kurz vorgestellt

Aschauer, M., M. Grabher, D. Huber, I. Loacker, C. Tschisner & G. Amann (2008): Rote Liste gefährdeter Amphibien und Reptilien Voralbergs. – Dornbirn (Inatura), 124 S., 15,- €, ISBN 978-3-902612-78-6. Bezug über: naturschau@inatura.at

Blanke, I., A. Borgula & T. Brandt (Hrsg.) (2008): Verbreitung, Ökologie und Schutz der Ringelnatter (*Natrix natrix* Linnaeus, 1758). – Rheinbach (DGHT), Mertensiella 17, 304 S., 39,80 €, ISBN 978-3-9812565-0-5.

Glandt, D. (2008): Heimische Amphibien. Bestimmen – Beobachten – Schützen. – Wiebelsheim (Aula), 178 S. mit Audio-CD, 19,95 €, ISBN 978-3-89104-720-0.

Grossenbacher, K. (Hrsg.) (2008): Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas. Froschlurche II (Hylidae, Bufonidae). – Wiebelsheim (Aula), 504 S., 108,- €, ISBN 978-3-89104-655-5.

Krone, A. (2008): Die Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*). Verbreitung, Biologie, Ökologie und Schutz. – Rana, Sonderheft 5, 224 S., 15,- €, ISBN 978-3-9810058-6-8. Bezug über: www.amphibienschutz.de